

baren Befehle des Herzogs Albert¹⁾ kommt und zu den Kaiserl. Truppen stoßen wird. Man findet keine rechten Gründe mehr, es zu verweigern seit eine Reichs-Armee existirt, und der Preußische Hof, der seit kurzer Zeit sich dem Wiener Hof wieder nähern zu wollen scheint, setzt sich nicht dagegen. Ich glaube, daß unsere Truppen trotz dem, was die Preußen auf die Feigheit der Kaiserlichen schimpfen, sich sehr gut mit ihnen vertragen und gemeinschaftlich mit ihnen schlagen werden. Was man unserm Corps in der berühmten Defensionslinie!!! für einen Platz anweisen wird, ist noch, glaube ich, gar nicht recht bestimmt. Was sagt denn Lindenau und Gablenz zum neuen Gen.-Adjutant? — Das schreckliche Schicksal des Städtgens Cassel²⁾ wird das Wenige von Anhänglichkeit an deutsche Armeen in dortigen Gegenden wohl noch vertilgt haben. Aber höchst unmenschlich war der Befehl doch. Wie unaussprechlich elend mußten die dortigen Einwohner seyn, und mit was für einer Stirne tretet ihr den dortigen Einwohnern, die ihr erst kürzlich verließet, wieder unter die Augen. Ich schließe hier einen Brief Ihrer Fräul. Schwägerin bey. Leben Sie wohl Theuerster Freund! Sind Sie ganz wieder hergestellt? Schonen Sie Ihre Gesundheit und vergessen nie

Ihren treuesten Freund

Watzdorf.

¹⁾ Herzog Albert von Sachsen-Teschen, dem Kaiser Franz II. am 25. Februar 1794 den Oberbefehl der Reichsarmee (die neben der österreichischen Armee unter Coburg in den Niederlanden stand) übertragen hatte. Vgl. Vivenot a. a. O. I, 51, 54f.

²⁾ Damit ist nicht das hessische Kassel gemeint, das 1794 nicht in die Kriegsnothe verwickelt war, sondern wohl Cassel im französischen Flandern (Departement Nord) südlich von Dünkirchen und westlich von Ypern; denn diese belgisch-französischen Grenzgebiete zwischen Dünkirchen, Nieuport, Ypern, Lille, Tournai waren 1793/94 der Schauplatz hartnäckiger Kämpfe der Verbündeten gegen die Revolutionsheere.